

Zwischen Himmel und Erde

Schemenhaft schwebt das Unheil
mit in Raum und Zeit
entgleist ...
sie ahnt, nein weiß –
doch bleibt der Hoffnung auf der Spur
die wie für Blinde vor ihr liegt
und chancenlos versiegt.

War das alles
vom mühseligen Leben
wird's ein Happy End noch geben
oder klafft der Boden auf
zerzt an Knochen, zerzt an Haut
bis alle Kraft verbraucht ...
und Abschied in den Augen steht
ein letzte Gruß und Glanz
ein Stern, der in der Nacht verglüht
und sich dem Schicksal traurig fügt ...

Das bisschen Glauben in der Seele
gehütet wie ein Schatz
deutet auf den freien Platz
zwischen Himmel und Erde
der Herr noch Frist gewähre
sie bleiben kann, wo sie noch ist
ohne Furcht und diese Schwere.

© **Soléa P.**

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)